

Systems of Support Jahresausstellung 2023

16. Dezember 2023 – 04. Februar 2024

Die Ausstellung *Systems of Support* zielt darauf ab, Interdependenz zu erforschen. Diese Interdependenz beschränkt sich nicht nur auf menschliche Interaktionen, sondern erstreckt sich auch auf unsere Beziehungen zur weiteren Umwelt – einschließlich nicht-menschlicher Akteure, natürlicher Ressourcen und konstruierter Infrastrukturen. Die Ausstellung strebt danach, einen Diskurs über soziale Konnektivität als Knotenpunkt gemeinsam genutzter Ressourcen und kollektiver Ethik zu fördern. Wie unterstützt uns die Kunst? Und wie unterstützen wir im Gegenzug die Kunst?

Systems of Support fordert uns auf, nicht nur die greifbaren Unterstützungsstrukturen – wie Finanzierung und institutionelle Unterstützung – zu betrachten, sondern auch die immateriellen, wie Wissensaustausch und emotionale Nahrung. Kunst als System ist nicht isoliert, sondern tief in ihrer Umwelt verwurzelt und spiegelt die Dynamik der Welt wider, in der sie existiert. Sie kann als Spiegel dienen, der den Zustand unserer aktuellen Umwelt reflektiert, oder als Fenster, das Visionen alternativer Zukünfte bietet. Sie kann auch als Brücke fungieren, die disparate Ideen verbindet und ein Netzwerk der Solidarität fördert. Sie kann Verständnis fördern, indem sie Statistiken und abstrakte Konzepte vermenschlicht und nicht zuletzt kann Kunst auch auf eine Weise Empathie hervorrufen, wie es bloße Worte oft nicht können.

Die Kunstwerke und Aktivitäten innerhalb dieser systemischen Perspektive sind somit nicht nur Objekte ästhetischer Betrachtung, sondern Katalysatoren einer epistemischen Transformation.

Die selbstreflexive Haltung der Ausstellung – die ihre Rolle als Unterstützungsort für Künstler:innen hinterfragt – eröffnet Dialoge über die Natur der Unterstützung in der Welt im Allgemeinen. Sie fordert uns auf, nicht nur die Beziehungen zwischen Künstlern:innen, Institutionen, Publikum und der weiteren Gemeinschaft zu untersuchen, sondern auch über Nachhaltigkeit im Sinne der Aufrechterhaltung und Pflege des kreativen Ökosystems nachzudenken, das Kunst und Kultur ermöglicht. Im Schatten globaler Krisen entsteht Kunst als Raum der Widerstandsfähigkeit und Reflexion.

In praktischer Hinsicht kann Unterstützung durch Kunst in Form von kollaborativen Projekten erfolgen, die Dialog und Verständnis fördern. Es können Gemeinschaftskunstprojekte sein, die lokale Bevölkerungsgruppen in den Schaffensprozess einbeziehen und ihnen ein Gefühl von Agency und Eigentum an ihren Erzählungen geben. Es können auch öffentliche Kunstinitiativen sein, die gemeinsam genutzte Räume transformieren, um gemeinschaftliche Hoffnungen und Kämpfe widerzuspiegeln. Die Vorstellung des Systems, während sie Konnotationen von Hegemonie trägt, wird hier neu gedacht, um die Existenz pluralistischer Unterstützungsnetzwerke zu unterstreichen und eine ökologische Perspektive auf die Welt im Großen zu fördern.

Zu diesen Netzwerken gehört die Gruppe Blumenblock (flower brigade), die eine Sprache des künstlerischen Protests innerhalb eines lokalen Systems zu artikulieren sucht, dass außerhalb einer erfolgsorientierten, kommerzialisierten Kunstwelt operiert. Ihre erste Aktion umfasste das Erstellen von

Papierblumen, um während eines weltweiten Klimastreiks einen „Blumenblock“ zu formen. Das in Salzburg verwurzelte Kollektiv trifft sich wöchentlich, um künstlerische Formen des Protests zu erkunden, und positioniert sich nicht als Symbol für eine Bewegung, sondern als eine Kunstbewegung selbst.

Das Zusammenspiel von feministischer Solidarität und Netzwerken als Unterstützungsstrukturen wird in den Zeichnungen von Anna Schachinger weiter erforscht. Schachingers Werke, wie „Wacheltuch“ und „Der Ananasaufguss“, vertiefen sich in das Konzept von Solidaritätsräumen und öffentlicher Intimität. Ihre detaillierten Darstellungen von Saunatreffen in der Gemeinschaft dienen als Metapher für kollektive Erfahrungen und geteilte Geschichten, im Einklang mit der Ausstellungserkundung von gemeinschaftlichen Unterstützungsstrukturen.

Die Ausstellung beherbergt auch das feministische Künstler:innennetzwerk EXTRA stark. Die Darstellung der Handflächen aller Netzwerkmitglieder:innen steht als abstrahierte Visualisierung von Vernetzungs- und Solidaritätsgesten. Dieses Netzwerk, das Künstler:innen zusammenbringt, die Zeit und Raum für gemeinsame Arbeit und Denken teilen, spricht gesellschaftliche blinde Flecken und Irritationen innerhalb einer patriarchal geprägten Gesellschaft an.

In dieser Richtung hinterfragt Luca Büchlers fortlaufende Serie, bestehend aus Schlüsselduplikaten von Ausstellungsinstitutionen und zugehörigen Schenkungsverträgen, Raumkonzepte – wie sie definiert, erfahren und besetzt werden. Büchlers Arbeit, tiefgründig mit der Zugänglichkeit, insbesondere für queere Personen, befasst, verkörpert den Geist der Ausstellung, indem sie die Wechselbeziehung zwischen Institutionen und Künstlern betrachtet.

Nicholas Hoffmans „Rebhahngasse 33“ ist ein Zeugnis der vergänglichen Natur von Räumen und Erinnerungen. Die Rekonstruktion eines abgerissenen Gebäudes aus der Erinnerung und dessen Umwandlung in eine tragbare Maske erforscht die Idee von Gebäuden als lebendigen Wesen mit Geschichten und Seelen und spiegelt den Schwerpunkt der Ausstellung auf das Zusammenspiel von physischen Räumen und menschlichen Erfahrungen wider.

Das Werk „Merci“ von Maja Spasova erscheint an verschiedenen unauffälligen Ecken des Raums. Spasova erstellt Zeichnungen, die Hände zeigen, die Texte in verschiedenen Sprachen halten, die sowohl Bitten als auch Dankbarkeit für Unterstützung ausdrücken. Anstelle von traditioneller bildender Kunst ähneln diese Zeichnungen minimalistischem Graffiti.

Alina Panasenkos „Outside the Quadrangle“ verwendet Fotografie und 3D-Druck, um das Konzept des persönlichen Raums im Kontext von kriegsbedingter Vertreibung zu erforschen. Ihre Arbeit, die die verschwommenen Grenzen des persönlichen Raums in Krisenzeiten untersucht, steht im Einklang mit dem Ausstellungsthema der Kunst als Reflexion und Reaktion auf die sich verändernden Dynamiken der Welt.

In Đejmi Hadrovićs Filmessay „NENA“ werden wir mit der persönlichen Geschichte von Nena konfrontiert. Durch die Linse einer Frau, die die Schrecken des Zweiten Weltkriegs und der jugoslawischen Kriege erlebt hat, webt Hadrović eine Erzählung, die die Arbeits- und Kapitalstrukturen einer von Konflikten zerrütteten Gesellschaft hinterfragt. Ihr Werk verkörpert den Fokus der Ausstellung auf Kunst als Medium zum Verständnis und Einfühlen in komplexe sozio-politische Realitäten.

Vika Prokopaviciutes Serie von Gemälden, darunter „Boiling Ultra“ und „Open“, fordert die Wahrnehmung des Betrachters mit ihren fließenden und dynamischen Kompositionen heraus. Ihre Arbeit, die etablierte Perspektiven hinterfragt und zur Kontemplation anregt, spiegelt den Schwerpunkt der Ausstellung wider, Kunst als Medium zur Erkundung und zum Verständnis verschiedener Sichtweisen zu nutzen.

Julia Haugeneders Installation „Das Rudiment auf dem Seziertisch“ ist ein eindrucksvoller Kommentar zur Vergänglichkeit physischer Objekte und ihrer symbolischen Bedeutungen. Das Werk, bestehend aus einem drehbaren Seziertisch mit einem Objekt aus Leim und Pigment, reflektiert über die Vergänglichkeit und die kontinuierliche Transformation von Objekten und Ideen, im Einklang mit dem Ausstellungsthema der Kunst als dynamisches und sich entwickelndes System.

Vanessa Schmidts „Beds, Scenes, and Notes“ bietet eine narrative Erkundung häuslicher Rituale und des Geschichtenerzählens. Ihre skulpturale Arbeit, die metaphorische Räume der Fürsorge schafft, steht im Einklang mit dem Ausstellungsthema der Kunst als nährenden und transformativen Kraft.

Andrea Zabrics fortlaufendes Projekt „tuta“ präsentiert eine Reihe von Künstleranzügen, die die Schnittpunkte von Kunst und Funktionalität verkörpern. Zabrics Ansatz, die Kleidung des Künstlers als Medium zu betrachten, reflektiert die praktischen und symbolischen Aspekte des Kunstschaffens und deutet auf eine tiefere Erkundung der Rolle des Künstlers in der Gesellschaft und der verschiedenen Elemente hin, die ihre Arbeit unterstützen und beeinflussen.

Miriam Stoneys „Deconstitution (Hitzenroth)“ verwendet provokativ einen Heizkörper und ein Online-Inserat, um die Kommerzialisierung von Künstlerkämpfen zu kritisieren. Dieses Werk exemplifiziert den Fokus der Ausstellung auf die Herausforderungen und Dynamiken der künstlerischen Produktion und den Wert der Unterstützung innerhalb der kreativen Gemeinschaft.

Robin Waarts „To Véra“ verwendet Spiegelvinyl auf Spiegeln im gesamten Ausstellungsraum und reflektiert die oft unsichtbare Arbeit und Hingabe hinter der künstlerischen Schöpfung. Diese Installation bringt das Ausstellungsthema, die verschiedenen Formen der Unterstützung zu erkennen und zu würdigen, die die Kunstwelt untermauern, in den Fokus.

Claudia Lomoschitz's Videoarbeit „Health Investment“ erforscht die historische Bedeutung der Semmelweis-Klinik, einer Pionierinstitution für Frauengesundheit. Das Werk vertieft sich in die Transformation der Klinik im Laufe der Zeit und beleuchtet das prekäre Gleichgewicht zwischen öffentlicher Gesundheit und privaten Interessen, was mit dem Ausstellungsthema der Dynamik zwischen verschiedenen Unterstützungsstrukturen resoniert.

Manuel Tozzis „Studies in Motion“ ist eine faszinierende Erkundung der Interaktion zwischen Menschen und Robotern. Diese Serie von Videoaufnahmen hinterfragt die Natur von Zusammenarbeit und Fürsorge und spiegelt das Ausstellungsthema der sich entwickelnden Natur von Unterstützungssystemen wider.

Caroline Vitzthums „Wet [scape]“ ist eine immersive Installation, die sich auf die ökologische Bedeutung von Mooren konzentriert. Durch den Einsatz von Wasser und Rohschafwolle schafft Vitzthum einen Raum, der die Notwendigkeit des Umweltschutzes betont und im Einklang mit dem breiteren Thema der Ausstellung steht, Kunst als Mittel für ökologisches Bewusstsein und Unterstützung.

Bartholomaeus Wächters „Crowds“-Serie, ausgeführt mit Buntstift auf Papier, porträtiert die Anonymität und Einsamkeit innerhalb von Menschenmengen. Dieses Werk spiegelt das Ausstellungsthema der kollektiven Erfahrungen und des Platzes des Einzelnen in ihnen wider.

Abschließend betont Christine Lederers „reiss dein Maul auf“ als performatives Werk, das Asche und Wandfarbe nutzt, die Bedeutung von Stimme und Solidarität beim Konfrontieren gesellschaftlicher Normen. Es ist eine eindringliche Erinnerung an die Rolle der Kunst bei der Förderung gesellschaftlichen Wandels und Bewusstseins.

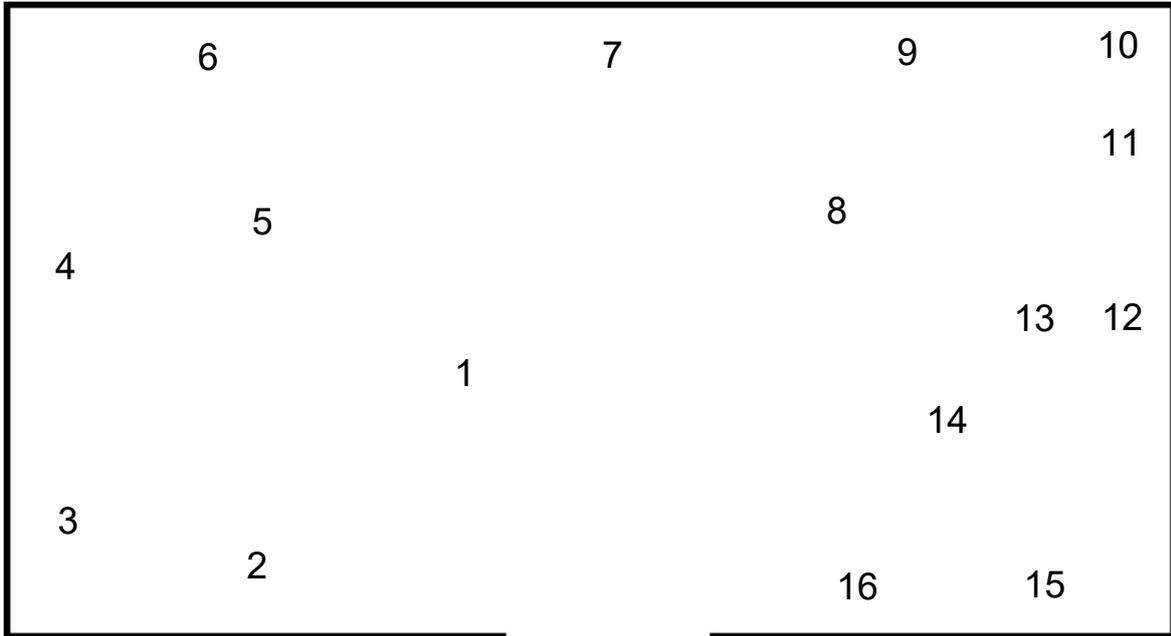
Jede:r Künstler:in und jedes Kollektiv, das an *Systems of Support* teilnimmt, trägt zu einem gemeinsamen Diskurs über Solidarität und Commons bei – ein Wertesystem, das offen bleibt und gegenhegemoniale Beziehungen fördert. Diese Ausstellung ist auch eine bescheidene Erinnerung daran, dass angesichts globaler Krisen die revolutionärste Kunst eine der Unterstützung, Solidarität und des gegenseitigen Verständnisses sein kann.

– Mirela Baciak

Künstler:innen: Blumenblock (flower brigade), Luca Büchler, EXTRA stark, Đejmi Hadrović, Julia Haugeneder, Nicholas Hoffman, Christine Lederer, Claudia Lomoschitz, Alina Panasenکو, Vika Prokopaviciute, Anna Schachinger, Vanessa Schmidt, Maja Spasova, Miriam Stoney, Manuel Tozzi, Caroline Vitzthum, Robin Waart, Bartholomaeus Wächter, Andrea Zabric

Kuratorin: Mirela Baciak

Saalplan & Werkliste
Systems of Support



1

Caroline Vitzthum, *Wet [scape]*, 2023, Wasser und rohe Schafwolle von Bioarche Rocherbauer, courtesy of the artist. Allergiewarnung: Das Kunstwerk enthält große Mengen Schafwolle, bei denen Partikel freigesetzt werden können. Bei der Gewinnung der Wolle wurden keine Tiere verletzt.

2

Vika Prokopaviciute

v.l.n.r.:

1) *Open, Above*, 2023, Öl und Acryl auf Leinen, 80 x 50 x 4 cm, courtesy of the artist

2) *Open, Under*, 2023, Öl und Acryl auf Leinen, 80 x 50 x 4 cm, courtesy of the artist

3) *Boiling Ultra*, 2023, Öl und Acryl auf Leinen, 200 x 130 cm, courtesy of the artist and house of spouse Gallery

4) *Open, Away*, 2023, Öl und Acryl auf Leinen, 80 x 50 x 4 cm, courtesy of the artist

3

Andrea Zabric, *tuta*, fortlaufend seit 2020, zwei Künstleranzüge, Maßanfertigung im Atelier Bobojević, courtesy of the artist

4

Christine Lederer, *reiss dein Maul auf*, 2023, performativer Akt, Asche, Kleister, Zeitungspapier, 3000 x 4500 cm, courtesy of the artist

5

Vanessa Schmidt, *Betten, Szenen und Notizen*, 2022, Skulptur, Metall, freistehend,

51 x 80 x 128 cm, Metall, gefundene Objekte, courtesy of the artist

6

Claudia Lomoschitz, *Health Investment*, 2022, Video, 6:02 min, Konzept, Kamera, Video: Claudia Lomoschitz, courtesy of the artist

7

Anna Schachinger

v.l.n.r.:

1) *Der Ananasaufguss*, 2019, Ölpastell und Aquarell auf Papier im Künstlerrahmen, 208 x 158 x 4,5 cm, courtesy of Sophie Tappeiner

2) *Liegende*, 2019, Ölpastell und Aquarell auf Papier im Künstlerrahmen, 208 x 158 x 4,5 cm, courtesy of Sophie Tappeiner

3) *Büglerin (mit Ablenkung)*, 2017, Ölpastell und Aquarell auf Papier im Künstlerrahmen 208 x 158 x 4,5 cm, courtesy of Sophie Tappeiner

4) *Wacheltuch*, 2019, Ölpastell und Aquarell auf Papier im Künstlerrahmen, 208 x 158 x 4,5 cm, courtesy of Sophie Tappeiner

8

Julia Haugeneder, *The Rudiment on the Dissection Table*, 2023, Buchbinderleim, Pigment, Stahl, Pigment, Luftpolsterfolie, fluoreszierendes Klebeband, 120 x 250 x 48 cm, courtesy Galerie Elisabeth & Klaus Thoman Innsbruck / Wien

9

Luca Büchler

Nr. 2 – Kunstverein Salzburg (1), 2023, *Nr. 2 – Kunstverein Salzburg (2)*, 2023, Schenkungsvertrag, Rahmen, 22,2 x 31,5 x 2,6 cm, courtesy of the artist

10

Nicholas Hoffman

Rebhahngasse 33, 2022 – laufend, Holz, Schaumstoffplatte, Acrylmedium, Acrylfarbe, Karton, Kunststoff, PVC, Kreide, Mikrofon, Leder, Kette, Magnete, Baumwolle, Zement 32 x 32 x 52 cm, courtesy of the artist

11

Bartholomaeus Wächter

v.l.n.r.:

1) *Crowds (2)*, 2023, Buntstift auf Papier, 84,1 x 59,4 cm

2) *Crowds (1)*, 2023, Buntstift auf Papier, 84,1 x 59,4 cm

3) *Crowds (4)*, 2023, Buntstift auf Papier, 84,1 x 59,4 cm

4) *Crowds (3)*, 2023, Buntstift auf Papier, 84,1 x 59,4 cm

5) *Crowds (5)*, 2023, Buntstift auf Papier, 84,1 x 59,4 cm

Alle Arbeiten Courtesy of the artist.

12

Miriam Stoney, *Deconstitution (Hitzenroth)*, 2023, Heizkörper aus Stahlblech, 63 x 128 x 7 cm, courtesy of the artist

13

Alina Panasenکو, *Outside the Quadrangle*, 2023, Objekt, 3D-Modell, Plastik, 10 x 20 x 26 cm, courtesy of the artist

14

EXTRA stark, *EXTRA stark*, 2023, 18 folierte Acrylglasplatten, 103 x 60 x 340 cm, courtesy of the artists

15

Đejmi Hadrović, *NENA*, 2021, Film-Essay, 9:45 min, mit engl. Untertiteln, courtesy of the artist

16

Manuel Tozzi, *Studies in Motion*, 2023, 1 Kanal Video mit Ton, 12:21 min, courtesy of the artist

RINGGALERIE

Maja Spasova, *Merci*, 2023, Wandzeichnungen, courtesy of the artist

TULA BISTRO

Anna Schachinger, *Liegende (1)*, 2019, Ölpastell auf Papier im Künstlerrahmen, 208 x 158 x 4,5 cm, courtesy of Sophie Tappeiner

TOILETTEN, verschiedene RÄUME

Robin Waart, *To Véra*, 2023, Spiegelvinyl auf Spiegel, vier Stück, variable Abmessungen, zwischen 11 x 2 und 20 x 3 cm, courtesy of the artist

VOR DEM KÜNSTLERHAUS

Blumenblock (flower brigade), *Trauer Flower*, 2023, Acryl auf Papier, Trageobjekte, jeweils ca. 150 cm hoch, courtesy of the artists

Biografien

Der Blumenblock (flower brigade) entwickelte sich aus der Rosendienstagsbewegung. Und versteht sich als loses Kollektiv, das seine Wurzeln in Salzburg hat. In wöchentlichen Treffen werden Fragen nach Formen des Protests aus künstlerischer Sicht gestellt. Die Flower Brigade versteht sich als mobile Blumenwiese, die sich nicht einordnen lassen will als Aushängeschild einer Bewegung, sondern selbst zu einer „Kunst-Bewegung“ wird.

Teilnehmende Künstler:innen: Gunda Gruber, Franz Bergmüller, Renate Hausenblas, Ingrid Schreyer, Isabella Heigl, Magdalena Heller, Birgit Sattlercker, Sigrid Langrehr, Christian Zwerschina uvm.

Luca Bächler (*1996, Zürich) ist Künstler, Performer, Co-Künstlerischer Leiter von Perrrformat und Mitherausgeber des PW-Magazins. 2020 schloss er seinen Bachelor in Fine Arts an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK ab und studiert derzeit an der Universität für angewandte Kunst Wien in der Klasse Transmedia Art von Jakob Lena Knebl. Seine künstlerische Praxis reicht von der Performance über Installation bis zur Skulptur und kreist um den Körper und seine Verstrickung mit Normen, sozialen Strukturen und Macht. Zu den jüngsten Ausstellungen seiner Arbeiten und Performances gehören: Spoiler, Berlin, Kunstverein Gartenhaus, Wien, Cabaret Voltaire, Zürich, sic! elephanthouse, Luzern, Laurenz Space, Wien, Kunstmuseum St. Gallen, St. Gallen, und TOPIC Space, Genf. Bächler lebt und arbeitet in Zürich und Wien.

Netzwerk-Biografie Wir sind Tätowierer:in, Motorradfahrer:in, Vermittler:in, Mama, Studierende, Forschende, Lehrer:in, Reisende, Träumer:in, Freund:in, Wanderer:in und jedenfalls gemeinsam Denkende. Was uns eint, ist die Kunst. Wir führen in diesem Rahmen keine einzelnen Biografien an, da wir Wert darauf legen, dass unser Netzwerk für alle Mitglieder gleichermaßen als „System of Support“ funktioniert und jede:r am geteilten Wissen und an den Erfahrungen teilhaben kann, unabhängig von den Voraussetzungen, Ressourcen und Arbeitsschwerpunkten und ohne Wertung oder kompetitiven Vergleich einzelner Ausstellungslisten. Unser Arbeitsort liegt überwiegend in Salzburg. Als Netzwerk bestehen wir seit 2022.

Beteiligte Künstler:innen: Alba Malika Belhadj Merzoug, Ruth Berleth, Clara Elixmann, Anna Marina Ernst, Melanie Forsthuber, Pia Geisreiter, Marie Gruber, Felice Gotthardt, Hannah Imhoff, Paulina Krasser, Elena Lengauer, Cornelia Lindinger, Leonie Lindinger, Toni Ofner, Eva-Maria Schitter, Josefa Wiedemann, Lea Wiednig, Angelika Wienerroither

Đejmi Hadrović (1988, Trbovlje, Slovenia) ist eine ultra-zeitgenössische Nachkriegskünstlerin, die sich mit den Definitionen von Feminismus, Sexualität und Geschlecht im post-jugoslawischen Raum auseinandersetzt. Ihr Werk basiert auf einem theoretischen Rahmenwerk, das in der zeitgenössischen künstlerischen Praxis Anwendung findet und Video, Fotografie, Performance und Installation umfasst. Sie ist die Preisträgerin des YVAA Awards für junge bildende Künstlerinnen Sloweniens im Jahr 2022. Đejmi war an mehreren internationalen künstlerischen Residenzen beteiligt und hat ihre Werke bei zahlreichen internationalen Ausstellungen präsentiert. Im Jahr 2018 erhielt sie den Preis der Stadt Wien und 2017 ein Stipendium des österreichischen Bundeskanzleramtes. Im Jahr 2023 promovierte sie an der Akademie der bildenden Künste in Wien unter der Leitung von Prof. Dr. Marina Gržinić.

Julia Haugeneder (*1987, Wien) studierte von 2005 bis 2015 Kunstgeschichte, Theater-, Film- und Medienwissenschaft sowie Philosophie an der Universität Wien und der Erasmus Universität Rotterdam (NL). Von 2008 bis 2011 besuchte sie parallel dazu die Fotografenschule fotok und wechselte danach an die Akademie der bildenden Künste Wien. 2011 bis 2019 studierte sie dort – zeitweise auch an der

Kunstschule Central Saint Martins in London (GB). Sie wurde für den Dagmar Chobot Skulpturenpreis 2020 und den Kardinal König Kunstpreis (2023) nominiert und erhielt u.a. das Startstipendium für bildende Kunst des BMKÖS (2021), das AiR Chicago - Artist in Residence Niederösterreich (2022) und AiR London Bkmoes (2023). Julia Haugeneder hatte bereits zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen in Museen und Institutionen sowie Einzelausstellungen in Galerien, wie MUSA - Startgalerie, Wien (2019) | Projektraum Victor Bucher, Wien (2020) | Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck (2021) | Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Wien (2023) | Galerie Sophia Vonier, Salzburg (2022). Eine Residenz in Athen und eine Einzelausstellung in der Neuen Galerie Graz folgen 2024.

Nicholas Hoffman (*1987, Canton, Ohio) ist ein Künstler, der Performances, Zeichnungen, Skulpturen, Musik und Klangstücke schafft, die die Verspieltheit, Poesie und Absurdität des Alltagslebens erforschen. Er studierte Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste Wien und der Städelschule Frankfurt am Main. Er lebt und arbeitet in Wien, Österreich. Er ist Mitglied der „Trio-Core“ Wiener Band Kinky Muppet (mit Katrin Plavcak und Oliver Stotz).

Christine Lederer (*1976, Bludenz) setzt sich in ihrer Arbeit ironisch und lustvoll mit patriarchalen Strukturen der Gesellschaft auseinander. Die studierte Bildhauerin steht damit in einer Tradition mit Valie Export oder Anne Marie Jehle, die in ihren Werken die herrschende Ordnung auf witzige wie irritierende Art und Weise zur Diskussion gestellt haben.

Claudia Lomoschitz arbeitet als bildende Künstlerin an Video- und Performanceinstallationen zu reproduktiven Fantasien. Sie studierte an der Akademie der bildenden Künste Wien und an der Königlich Dänischen Akademie in Kopenhagen. Ihre neuesten Werke wurden in der Kunsthalle Wien (Lactans, 2023), brut Wien (Cumulus, 2022) und im Kunstraum Niederösterreich (PARTUS, 2021) gezeigt.

Alina Panasenko (*2000, Sewerodonezk, Ukraine) ist Künstlerin und Regisseurin und lebt in Kiew. Mitglied der Ukrainischen Filmakademie, Mitglied des MYPH-Kollektivs. Studierte an der KNUTCT (Drehbuchautorin), Serhiy Melnychenko MYPH Schule (konzeptionelle und Kunstfotografie), Kuratorenkurs im Pinchuk Art Centre. Sie führte Regie bei dem Kurzfilm „20-11-7.mp4“ (Gewinner IFF Molodist 2021) und „Teatralna station“ (Gewinner des besten Schnitt-Preises beim Tel Aviv SFF 2023). Arbeitete als Drehbuchanalytikerin für den Spielfilm „La Palisiada“ von Philip Sotnychenko (FIPRESCI, Sarajevo, Vilnius und Kyiv Critics Week Gewinner).

Vika Prokopaviciute (*1983, Litauen) ist eine in Wien lebende Malerin. Ihre nicht-figurativen Gemälde entwickeln sich von einer Leinwand zur nächsten und bilden ein Netzwerk, ein System. Jedes Gemälde spekuliert über das vorherige und bietet eine weitere mögliche Art, das Betrachtete zu verstehen. Der Malprozess passt sich während des Malens an und führt zu einem hochgradig assoziativen, poetischen und dimensional Bild. Der Malraum dreht sich, biegt sich, öffnet sich, zoomt ein und aus und bringt unseren Blickwinkel in einen Zustand ständigen Wandels. Zu ihren jüngsten Ausstellungen zählen Zero-sum, House of Spouse, Wien (2023, solo); Terminus, Spencer Brownstone Gallery, New York (2023); nEYEEght, Galeria Francisco Fino, Lissabon (2023); Van Look Award 2023: The Back Room, E-Werk, Freiburg (2023, solo); Wie genau wie das Objekt, wie schön! Wie genau wie das Objekt, wie hässlich! Kunsthalle Exnergasse, Wien (2022); Niche, Editorial, Vilnius (2022, solo); Odd Attractor, Galerija Vartai, Vilnius (2021); Pale Echo, NEVVEN, Göteborg (2021, solo).

Anna Schachinger (*1990, Wien) versucht in ihrer Arbeit malerische Diskurse auf materieller, diskursiver und visueller Ebene zu erweitern. In ihren figurativen Werken beschäftigt sie sich mit queer-feministischen

Ansätzen zur Gemeinschaftsbildung und Körperwahrnehmung. Sie wird von der Galerie Sophie Tappeiner (Wien) vertreten und stellt international aus.

Vanessa Schmidt (*1990, Frankfurt a. M.) lebt und arbeitet in Wien. Ähnlich wie beim Prozess der Collage auf Papier stellt sie Materialien in einem Raum gegenüber, um offene Strukturen als imaginäre Räume zu schaffen, die historische Realitäten, Fiktionen und Märchen durch verschiedene Kontexte und Blickwinkel untersuchen. Ihre Settings werden auf abstrahierte, nackte und anachronistische Weise dargestellt. Befreit von allen Funktionalitäten, enthüllen die Settings eine leere Leinwand, in der Pflege die Macht hat, sowohl Eskapismus zu ermöglichen als auch die Ideologie des Geschichtenerzählens zu entfalten. Schmidts Werk balanciert zwischen zwei Welten, indem sie das Unheimliche in intime häusliche Räume einführt. Der häusliche Bereich, in dem Betten normalerweise zu finden sind, deutet nicht nur auf einen privaten Raum hin, in dem abendliche Rituale – wie das Geschichtenerzählen an ein Kind, Heilen oder Träumen über mögliche Zukünfte stattfinden, sondern auch, wie Gaston Bachelard in *Die Poetik des Raumes* beschreibt, auf eine gewisse Ambivalenz: etwas zwischen Intimität und Unendlichkeit. Nach Abschluss eines Masterstudiums in Kunstgeschichte, Philosophie und Rechtswissenschaften an der Goethe-Universität (Frankfurt a. M.) studierte Schmidt an der Universität für angewandte Kunst Wien, wo sie 2022 in der Malereiklasse von Henning Bohl abschloss. Ihre Arbeiten wurden in verschiedenen Ausstellungen gezeigt, darunter in der Halle für Kunst Lüneburg, im House of Spouse (Palma de Mallorca), im Belvedere 21 (Wien), in der Kunsthalle Wien, im Zwei Zimmer und in der Galerie Francesca Pia (Zürich) sowie im Tschechischen Institut (Wien).

Maja Spasova (*1959, Sofia, Bulgarien) wurde auf internationalen Ausstellungen und Festivals wie der Biennale von Venedig, ARTEC Nagoya, Dak'art Senegal usw. präsentiert. Sie hat mehr als 100 Einzelausstellungen in Kunstmuseen und Galerien in Europa und Übersee. Die Künstlerin hat zahlreiche Kunstprojekte im städtischen öffentlichen Raum realisiert und ist in öffentlichen und privaten Sammlungen auf der ganzen Welt vertreten.

Miriam Stoney (*1994, Scunthorpe, UK) wurde in Großbritannien ausgebildet, bevor sie nach Österreich zog. Hier entwickelte sich ihre künstlerische Praxis, die verschiedene Formen des Schreibens auf Englisch und Deutsch sowie Performance, Audio und Installation umfasst.

Manuel Tozzi (*1994, Salzburg) arbeitet in Berlin und Salzburg. Er ist ein visueller Künstler, der mit zeitbasierten Medien kinetische Skulpturen, Computeranimationen und Zeichnungen anfertigt. Seine jüngsten Gruppenausstellungen waren im Centre Pompidou in Paris, im Museum für Gestaltung Zürich und in der Eigenheim Galerie Berlin zu sehen. Im Oktober 2022 wurde seine erste Einzelausstellung „Taniel Mozzi“ in der Eboran Galerie in Salzburg eröffnet.

Caroline Vitzthum (*1994, Salzburg) ist eine interdisziplinäre Künstlerin, die mit Performance, Fotografie, Feldforschung und Film arbeitet. Sie schafft diskursive Räume mit Gemeinschaften, Institutionen und Wissenschaftlern, um Themen des Klimawandels anzugehen. Mit einem besonderen Interesse an der Bryologie (Moosforschung) und dem Schutz von Hochmooren beschäftigt sich ihre Praxis mit wichtigen, aber oft vernachlässigten ökologischen Prozessen in der Natur. Vitzthum studierte an der Universität Oxford, wo sie kürzlich ihren Master in Bildender Kunst an der Ruskin Kunstschule und dem Exeter College abgeschlossen hat. Sie lebt und arbeitet in Oxford, UK.

Robin Waarts Arbeit (*1978, Amsterdam) beginnt mit den Worten anderer. Er verwendet Wiederholung und Sammeln als Rahmen für Projekte und Installationen mit Büchern, Buchseiten und Filmstills, um zu

betrachten, was es bedeutet, immer wieder dasselbe zu tun und anzuschauen. Waart lebt und arbeitet in Amsterdam.

Bartholomaeus Wächter (*1995, Wien) lebt und arbeitet in Wien. In seiner Praxis beschäftigt er sich mit der Ästhetik von regulativen Mitteln und Infrastrukturen, die Machtmechanismen kommunizieren und gleichzeitig verbergen. In Form von skulpturalen Arbeiten und Zeichnungen werden diese Mechanismen in den Raum übersetzt. Seine Arbeiten wurden zuletzt bei CURE (Chess Club, Hamburg), Garage Show (Salzburg), Blind Spot (BCK29, Amsterdam), Stage Objects for Red Rooms (Schauspielhaus, Wien), Topsy Tina (Kunsthalle Exnergasse, Wien), Haus Wien (Wien) gezeigt.

Andrea Zabric (*1994, Ljubljana) lebt und arbeitet zwischen Wien, Ljubljana und München. Zabric ist Malerin und schreibt über dieses Medium und mit ihm. Ihre Sprache formt sich wechselseitig aus den Prozessen der Bildentstehung und der Bildbegegnung. Dieser Logik folgt sie in verschiedenen Medien, in denen sie tätig ist – von Arbeitsanzügen über Radiobeiträge bis hin zu skulpturalen Werken.

-

Weitere Informationen & Fotomaterial:

Michaela Lederer, Kommunikation & kuratorische Assistenz,

Kontakt: lederer@salzburger-kunstverein.at, +43 662 842294-15

Salzburger Kunstverein, Künstlerhaus, Hellbrunner Straße 3, 5020 Salzburg

Tel.: +43 662 842294, www.salzburger-kunstverein.at

Öffnungszeiten Ausstellung: Di-So 12-19 Uhr

Öffnungszeiten Bistro Tula: Mo-Fr 11-21 Uhr